

Günther, Johann Christian: [davids Harfe, großer Mann, die dein Finger künstli

- 1 Davids Harfe, großer Mann, die dein Finger künstlich spielt,
- 2 Wenn die Andacht deiner Brust einen Trieb von oben fühlet,
- 3 Warnet jezo meine Leyer, da mein Phoebus als ein Kind
- 4 Deiner mir erwiesnen Güte auf ein reines Dancklied sinnt.
- 5 Ich durchgeh den Helicon, einen Baum vor dich zu finden,
- 6 Ich verwunde manchen Ast, ich zerrize manche Rinden,
- 7 Das Gedächtnüß deines Nahmens der Verwesung zu entziehn;
- 8 Aber ach, der stumpfe Grifel schilt mein thörichtes Bemühn.
- 9 Mir geräth kein guter Strich, sondern lauter falsche Züge,
- 10 Daß ich selbst aus Ungedult wieder mich zu Felde liege;
- 11 Und das Wort Berühmter S(chmolcke) kommt der Feder sauer an,
- 12 Weil es selbst die schwache Zunge langsam buchstabiren kan.
- 13 Wundre dich nun also nicht, daß ich deinen Ruhm verschweige,
- 14 Denn mein Fuß ist nicht geschickt, daß er diesen Berg ersteige,
- 15 Wo das Chor der deutschen Dichter deiner Muse Plaz gemacht,
- 16 Welche dir schon in der Wiege ihren Lorbeer zugedacht.
- 17 Jezt befiehlt der kurze Rest von dem hinterlegten Jahre
- 18 Meiner alten Schuldigkeit, daß sie keinen Weihrauch spare;
- 19 Nimm den Mundvoll reiner Wüntsche, großer S(chmolcke), von der Pflicht
- 20 Eines dir verbundnen Knechtes, dem die Noth den Willen bricht.
- 21 Deines Amtes schwere Last als die Mutter grauer Haare
- 22 Mindre sich je mehr und mehr bey dem Wachsthum deiner Jahre,
- 23 Bis der wiederholte Wechsel vieler Zeiten deinen Geist
- 24 Hier aus einem Paradiese in das andre langsam weist.

(Textopus: [davids Harfe, großer Mann, die dein Finger künstlich spielt]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.te>